

**Paul Klee**  
**(1879 - 1940)**  
**Flussbaulandschaft, 1924**



*Kunst des 20. Jahrhunderts*

Paul Klee schuf für seine unverwechselbare Landschaft eine ganz eigene, der von Kindern sehr ähnliche Bildsprache, die typisch für seine Malerei ist. Nur vage erinnert Klee an Gegenständliches. Auch vom Betrachter verlangt er eine schöpferische und von Phantasie gelenkte Annäherung an das Dargestellte.

Eine Landschaft ist wie von oben aus weiter Ferne zu sehen. Sie bleibt dabei flächig und ohne Perspektive und besteht aus skripturalen, immer wiederkehrenden einfachen Kürzeln und Elementen, die hell unter dunkel changierenden blauen, roten und violetten Farbflächen hervortreten. Vorne ist ein breiter Fluss erkennbar, der von Gras und Bäumen gesäumt ist. In seiner Mitte befindet sich eine Insel. Oder ist es ein Schiff mit drei Masten? Die Landschaft am Ufer und jenseits des Flusses

zeigt Tannen, Hütten und Zäune, Pflanzen, Brückenkonstruktionen und in weiter Ferne eine Pyramide. Hinter ihr mag man Ansätze einer illusionistischen Malerei erkennen, als öffnete sich dort ein weites Tal.

Alle diese stark vereinfachten Elemente wurden vom Künstler in die dunkleren Farbschichten hineingekratzt und gleichzeitig wie ein feines Netz über diese gelegt. Die feinen Linien geben den weißen Bilduntergrund frei. Klee experimentierte in seinem Werk häufig mit solch ungewöhnlichen Techniken.

Paul Klee wollte sich in seiner möglichst wenig kalkulierten und kontrollierten Bildfindung dem Ursprung allen Schöpfertums annähern. Dabei interessierte er sich stets für die Beziehung zwischen Kindsein und Traumwelt, zwischen Bewusstsein und Vorbewusstem. Damit stand er den Surrealisten nahe, wollte sich durch ihr theoretisches Programm jedoch nicht einengen lassen und blieb stilistisch ein Einzelgänger.

Paul Klee wurde 1879 bei Bern geboren. Sowohl musikalisch als auch künstlerisch begabt studierte er bei Franz von Stuck in München Malerei, verließ die Akademie aber bald. Er reiste, beschäftigte sich mit grafischen Techniken und arbeitete auf Grund seiner Doppelbegabung auch als Geiger und Musikkritiker. 1911 lernte er die Maler des „Blauen Reiter“ kennen. In einer ersten Ausstellung sah er Gemälde des Malers Robert Delaunay, dessen orphischer Stil einer rhythmischen Farbharmonie ihn stark beeinflusste. Prägend für seine weitere künstlerische Entwicklung wurde auch eine gemeinsame Reise mit dem Maler August Macke 1914 nach Tunis, wo er die Farbe für sich entdeckte. Ab 1920 lehrte er am neu gegründeten Bauhaus in Weimar. 1933 kehrte er von den Nationalsozialisten verfeimt in die Schweiz zurück.

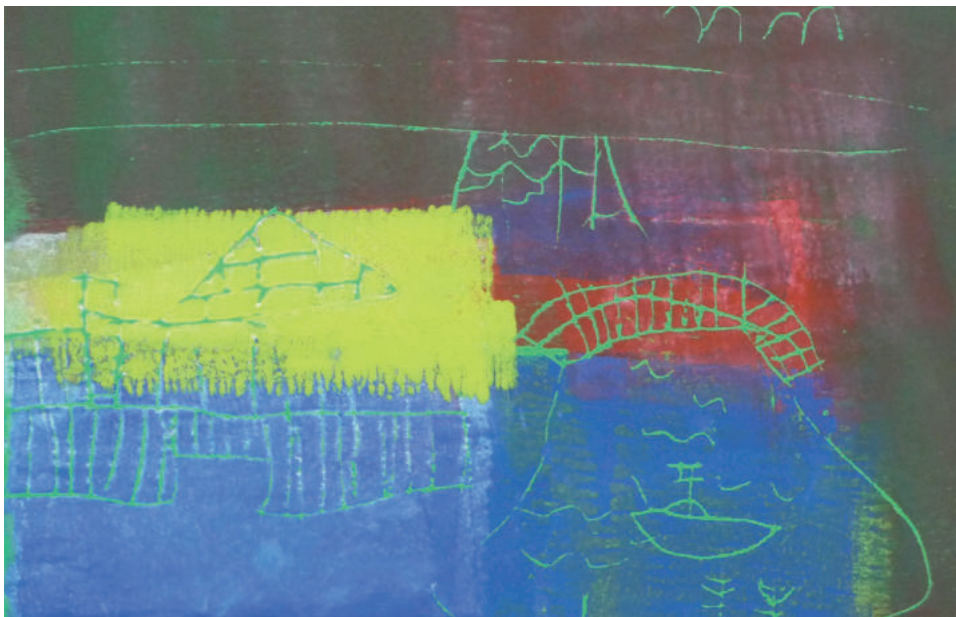
*Ölfarbe auf Leinwand,  
36 x 53,7 cm*

**Requisiten:**

*Spärliche Musik zur Einstimmung;  
farbige Tücher und Holzspieße zum Legen einer  
Linienzeichnung;  
für Vorschüler Handpuppe*

Vorschulkinder finden schnell einen Zugang zu Klees Werk, vielleicht durch die Einführung mit einer Handpuppe. (Auch Paul Klee hat für seinen Sohn zahlreiche wunderschöne Handpuppen gestaltet.) Die vielen unterschiedlichen zeichenhaften Elemente seiner Landschaft werden entdeckt, gesammelt, beschrieben und zu einem Bildganzen zusammengefügt. Phantasievolle Geschichten können dazu assoziiert werden. Um welche Tageszeit, um welche Jahreszeit handelt es sich? Welche Lebewesen könnten diese Landschaft bewohnen? Wie könnte sie sich am Rand fortsetzen? Die Bildbetrachtung kann durch sphärische Musik eingeleitet oder untermalt werden. Da das Bildformat ungewöhnlich klein ist, wird Wert darauf gelegt, dass die Kinder das Werk einzeln auch immer wieder genau aus der Nähe betrachten können. In der Galerie kann aus farbigen Tüchern und Holzspießeln die Komposition von den Kindern nachgelegt werden.

Für die praktische Umsetzung wurden für das Arbeiten in der Malwerkstatt Hartfaserplatten oder Leinwand bereits mit weißer Farbe grundiert, die nun



*Elias, 8 Jahre*

getrocknet ist. Darüber kommt eine weitere Schicht aus ineinander verlaufenden Farbflächen aus Temperafarben. In diese noch feuchte Farbe kann anschließend eine eigene Phantasielandschaft hineingekratzt werden. Ist eine solche Vorbereitung nicht möglich, kann auch direkt auf weißes Papier gearbeitet werden. Zwischen Wachskreide und Temperafarben kann eine Schicht Kleister aufgebracht werden, die die Farbe zum Hineinarbeiten länger feucht hält und ein noch besseres Vermischen der einzelnen Farbfelder ermöglicht.

Oder ältere Schüler lassen die Anregungen aus dem Bildgespräch in die Gestaltung eines Farbdruckes einfließen. Dazu wird in eine Styroporplatte mit einem stumpfen Bleistift eine Landschaft gezeichnet. Die Platte wird mit Druckfarbe eingewalzt. Auch hier können sehr schöne Übergänge zwischen unterschiedlichen Farben geschaffen werden. Die eingeritzten Linien sollen dabei keine Farbe aufnehmen. Über eine Druckpresse wird auf Tonpapier gedruckt. Die Farbigkeit der Linienzeichnung ergibt sich durch die Farbe des verwendeten Papiers. Die Kinder dürfen mehrere Drucke herstellen, mit Druckfarbe und Papierfarbe experimentieren und lernen viel über deren Wirkung.

**Materialien:**

*Hartfaserplatten oder Leinwand, weiß grundiert;  
Wachskreiden;  
Kleister, Temperafarben und Pinsel;  
Styroporplatten, Druckwalzen und -farbe,  
farbiges oder weißes Tonpapier*